…ession u. Sousbeck,
…nstag den 16. d. um
…hr am Bahnhof.

…ach Kaarst!
Dem Fräulein
Margaretha
Peiffer
…lichsten Glück- u. Segens-
…e zu ihrem heutigen Na-
…e.
…nnt doch wohl bekannt.

…ünstl. Zähne,
Zahnoperationen.
…. Schmitz.
…. Grevenbroich, Markt 4.

Zahnarzt
…. Gerhards,
…dorf, Wagnerstr. 44.
…rzlose Zahnoperationen
…oroaethylnarkose oder ohne
…urch örtl. Cocainanwendung.
…illungen in Gold, Amalgam
…l.
…liche Zähne und Gebisse
ohne Gaumenplatte unter
für natürliches Aussehen
…chbarkeit.

…urort Nideggen
…eu zu (Wagenverladung)
…n-Düren-Aachen. Schönster
Ruhrthals und Eifel.
…otel Heiliger,
höchst romantisch gelegenen
…ens, welcher die größte
Rheinlande umgibt. Für
…uses freier Eintritt. Herr-
…ige. Bei 6 Tagen Auf-
…sionspreise.

…ente
Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1868 gewissenhaft und billig Ingenieur und Patentanwalt
…Friedrich,
…orf, Immermannstraße Nr. 9.
Patent- und Markenbüro.

…en. Am Sonntag Abend zwischen Neuß
…ofen ein goldener Ring
…Stein verloren.
…lohnung abzugeben
…orf, Mühlenstr. 22, I.

…thsgesuch.
…kann, Besitzer einer gut-
…tauration, sucht, da es
…nder Damenbekanntschaft
…sliches und geschäftliches
…cht über 30 Jahre, mit
Baarvermögen. Nicht-
wird unter strengster
…anco zurückgesandt.
…streng verboten.
…ter A. L. an die Exp.
…ten.

Hof
…nds 8 Uhr:
Concert
…nts (Dirigent Stabs-
…tz.
Fabian.
R. Wagner.
J. Strauß.
Bizet.
…. von Beethoven.
Fr. Liszt.
Fr. Liszt.
Verdi.
…endelssohn.
…on Kersten).
…izet.

Haare
…ich schön gefärbt
…nem altberühmten
…bemittel.
…ein zu haben bei
Breuer,
…ße 7 und 5,
…raße 3.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 156. Donnerstag den 14. Juli 1898. (Heinrich.) 25. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin,** 13. Juli.

CPC. **Mit dem Freisinnigen Dr. Barth** befassen sich augenblicklich recht lebhaft die Feinde des heutigen Wahlrechts. Aus seiner Bemerkung in der ‚Nation', daß die Stärke einer politischen Partei keineswegs allein auf die Zahl der Stimmzettel beruhe, schließt man, daß Dr. Barth ein Gegner des allgemeinen Wahlrechts sei. — Herrn Barth zu vertheidigen, haben wir keine Veranlassung, uns interessirt nur, daß im Anschluß an die Barth'sche Aeußerung von freikonservativer Seite wider der Aenderung des Wahlrechts das Wort geredet wird. Die ‚Post' schreibt heute, die Auslassung des Herrn Barth enthalte geradezu eine vernichtende Kritik des heutigen allgemeinen gleichen Wahlrechts, und betrachtet sie als Beweis, daß auch bei den ruhig und consequent denkenden Männern im linksliberalen Lager die Erkenntniß von den Schattenseiten des geltenden Reichstagswahlrechts sich mehr und mehr verbreite. Also eine erneute Bestätigung dafür, daß es den Freikonservativen nach einer Aenderung des Wahlgesetzes gelüstet. Vor den Wahlen verheimlichte man klüglich seine wahren Absichten, oder besser gesagt, suchte man sie zu verheimlichen.

* **Die Palästinafahrt des Kaiserpaares** beginnt von Venedig aus am 13. October und geht zunächst nach Konstantinopel, dann nach Haifa. Auf der Rückkehr werden Alexandrien und Kairo besucht werden, wo der Khedif große Vorbereitungen zum Empfange trifft.

§ **Dem Abg. Auer** droht, nach der ‚Tagesztg.', eine Majestätsbeleidigungsklage. Der Beleidigung soll er sich während der Wahlagitation in einer Versammlung in Hohenstein-Ernstthal schuldig gemacht haben.

§ **Von einem Fall „socialdemokratisch-ultramontaner Freundschaft"** weiß der ‚Reichsbote' zu berichten. In Baden soll während des letzten Wahlkampfes ein socialdemokratischer Agitator von einem Pfarrherrn zur Tafel geladen worden sein. Wir bezweifeln entschieden die Richtigkeit dieser Mittheilung. Aber selbst die Richtigkeit derselben vorausgesetzt, sollte der ‚Reichsbote' doch nicht so daraufpochen; er weiß ja doch, daß die Socialdemokraten schon von ganz anderen Herren, die dem ‚Reichsb.' näher stehen als den Katholiken, zu gewissen Zwecken freundlichst eingeladen worden sind.

§ **Den Glauben an ein Wahlbündniß zwischen Konservativen und Freisinn** hält die ‚Post' trotz der Ableugnung Richters aufrecht, indem sie schreibt, daß anläßlich des Zusammengehens aller Deutschen in dem Wahlkreise Bromberg bei der letzten Reichstagswahl auch eine Verständigung über die bevorstehenden Landtagswahlen in dem betreffenden Wahlkreise getroffen sein dürfte, durch welche den Freisinnigen ein Mandat in Aussicht gestellt. Hier scheint der Wunsch Vater des Gedankens zu sein.

* **Die Errichtung von drei Telegraphen-Bataillonen** ist seitens der Militärverwaltung in Aussicht genommen. Wie die ‚Köln. Ztg.' mittheilt, soll diese Erweiterung der technischen Truppen bei der Militärvorlage, welche dem Reichstag in seiner nächsten Session vorgelegt werden wird, gefordert werden. Zur Begründung dieser Forderung führt die ‚Köln. Z.' aus:

Der Dienst der Militärtelegraphie im Felde hat einen solchen Umfang angenommen, daß er mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit nicht länger mehr von den Pionier-Bataillonen als ein Nebendienstzweig betrieben werden kann, sondern die Aufstellung einer besonderen Truppe erfordert, wie sie in allen anderen großen Heeren längst vorhanden ist. Den Stamm für die zu errichtende Telegraphentruppe wird die 5. Compagnie des Garde-Pionier-Bataillons abzugeben haben, die seit etwa zwei Jahren als Versuchstruppe an die Militär-Telegraphenschule abgegeben ist und auch ein besonderes Telegraphenabzeichen auf den Schulterklappen trägt. Eine Vereinigung dieser neuen Formationen mit den Eisenbahntruppen ist um so weniger beabsichtigt, als die Hauptthätigkeit der Telegraphentruppe in die vorderste Linie gehört, was bei der Eisenbahntruppe nicht der Fall ist.

* **Die Stellung Deutschlands zur Dreyfus-Affaire.** Die Stellung der deutschen Regierung zu der Dreyfusfrage bleibt einer anscheinend officiösen Meldung zufolge auch nach den Erklärungen des neuen französischen Kriegsministers Cavaignac unverändert dieselbe. Deutschland betrachtet diese Sache fortgesetzt als eine rein innere Angelegenheit Frankreichs, die es höchstens auf dieselbe Weise verfolgt wie jede andere interessante Criminal-Affaire. Man sieht auch keinerlei Anlaß zu Aufschlüssen oder Aufklärungen, die ein Berliner Blatt neulich in Aussicht gestellt hatte.

* **Die Zwangs-Versteigerungen** haben in Preußen im Jahre 1897 sowohl in der Gesammtzahl, als in Bezug auf die darunter sich befindenden landwirthschaftlichen Grundstücke gegen das Vorjahr erheblich abgenommen. Es verdient festgestellt zu werden, daß in keinem der früheren Jahre seit der Einführung des Zwangs-Versteigerungsgesetzes von 1883 die Zahl der versteigerten ländlichen Grundstücke so gering war, wie im letzten. Im Einzelnen sei Folgendes bemerkt: Es sind im Jahre 1897 9866 Zwangs-Versteigerungen beendet gegen 10,714 im Jahre 1896, 11,536 im Jahre 1895, 11,404 im Jahre 1894 und 10,917 im Jahre 1893. Gegen das Jahr vorher hat also ein Rückgang von 848 oder 7,9 pCt. stattgefunden, nachdem schon 1895 zu 1896 ein Rückgang um 7,1 pCt. erfolgt war. Sondert man die hauptsächlich der Land- und Landwirthschaft dienenden Grundstücke ab, so ergibt sich für diese die Zahl von 3675 gegen 3951 im Jahre 1896, 4305 im Jahre 1895, 4398 im Jahre 1894, 4381 im Jahre 1893, 4908 im Jahre 1892, 4312 im Jahre 1891, 4781 im Jahre 1890, 5337 im Jahre 1889, 5943 im J. 1888, 5806 im J. 1885 und 5731 im Jahre 1884. In den neun Jahren hat also ein Rückgang um 2268 oder 38,1 pCt. und seit dem Jahre vorher ein solcher um 276 oder 7,0 pCt. stattgefunden.

* **Adelige im neuen Reichstag.** Während der Reichstag von 1890 126 dem Adel angehörende Mitglieder zählte, schickten die Wähler von 1893, wo bekanntlich die Militär-Vorlage die Wahlparole gab, deren 102 in den Reichstag. Bei der diesjährigen Wahl ist die Zahl der adeligen Reichstags-Abgeordneten auf 87 zurückgegangen; davon führen den Titel Fürst drei, Prinz 4, Graf 21, Freiherr 11, Baron einer. Auf die einzelnen Parteien ist der Adel wie folgt vertheilt: Conservative 42, Centrum 14, Deutsch-Hannoveraner und Polen je 9, Reichspartei 7, Nationalliberale 6, Socialdemokraten 2 und Anti-Semiten einen.

* **Das Präsidium der Krefelder Katholiken-Versammlung** war dem Herrn Reichstags-abgeordneten Prinzen zu Arenberg angetragen und von diesem auch dem Local-Comite bereits eine Zusage ertheilt worden. Leider hat aber Prinz zu Arenberg, der an einem chronischen Stimmbänder-Katarrh laborirt, auf dringendes Anrathen des Arztes in den letzten Tagen sich entschließen müssen, seine Zusage zurückzuziehen.

* **Der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirthschaftsraths** trat am 28. und 29. Juni ds. Js. in Dresden zu einer Sitzung zusammen. An derselben nahmen 22 Herren Theil. Zur Abänderung der Erntestatistik empfahl der Ausschuß, daß an Stelle der bisherigen vorläufigen Ernteschätzung im October und November des Erntejahres und an Stelle der bisherigen definitiven Ernteermittelung im Laufe des Winters nur eine einmalige frühzeitige Ermittelung stattfinde. Als Erhebungsorgane für die einmalige Ermittelung sind die Saatenstandsberichterstatter in Aussicht zu nehmen. Auch eine statistische Erhebung über den Holzbestand im Deutschen Reich wurde vom Ausschuß erwogen. Hinsichtlich der Fleischschau erklärte sich der Ausschuß für die reichsgesetzliche Einführung der obligatorischen Fleischschau mit gleichzeitiger reichsgesetzlicher Regelung der Controlle über die Einfuhr ausländischen Fleisches, ausländischer Fette und Fleischpräparate, ferner für die landesgesetzliche Regelung der Schlachtviehversicherung und der Freibänke. Die Einführung landwirthschaftlicher Unterrichtscurse in der Armee konnte der Ausschuß mit Rücksicht auf die zweijährige Dienstzeit nicht befürworten.

* **Die Sachsengängerei** nimmt immer mehr zu. Im Regierungsbezirke Posen zählte man 1895 insgesammt 24,324, 1896 aber 28,533 Personen, die westwärts zogen, sich lohnenden Verdienst zu suchen. Der Bericht des Posener Gewerbeinspectors bemerkt zu diesem Vorgange:

Daß auch die hiesigen Arbeiter wirthschaftliche Vortheile und die zu ihrer leiblichen Wohlfahrt getroffenen Einrichtungen wohl zu würdigen wissen, erweist die Thatsache, daß durchgehends bei denjenigen Zuckerfabriken, die etwas höhere Lohnsätze bewilligen und für die Verpflegung und Wohnung der Arbeiter sorgen, bei Eröffnung der Rübenverarbeitung ein übergroßes Angebot von Arbeitskräften eintrat, während die anderen gleichartigen Fabriken, die in der angegebenen Richtung nichts Besonderes bieten, über Arbeitermangel klagen mußten.

* **Posen,** 10. Juli. Die Ansiedelungs-Commission für Westpreußen und Posen hat eine neue Einrichtung getroffen. Sie hat in verschiedenen Provinzen Vertrauensmänner bestellt, bei welchen zur unentgeltlichen Einsichtnahme die schriftlichen Auskunftsmaterialien über die Bedingungen ausliegen, unter denen die Ansetzung von bäuerlichen Ansiedlern auf den von der Ansiedelungs-Commission angekauften und aufgetheilten Gütern stattfinden kann, auch sind diese Vertrauensmänner zur unentgeltlichen Ertheilung

---

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.

Autorisirte Uebersetzung von L. A. H.

42) (Nachdruck verboten.)

Der Haushofmeister eilte fort und kehrte sogleich mit dem Detectiv zurück.

Custer rührte sich kaum.

„Zu meiner Linken, gerade hinter dem Stallknecht mit der gestreiften Jacke, steht ein Mann und spricht mit dem verdächtigen Mädchen."

„Sie haben Recht", sagte Macartney, „er ist einer davon."

„Dann hat Marcelli durch ihn eine Botschaft befördert", sagte Custer ohne eine Spur von Erregung. „Welchen wollen Sie nehmen, Daubre oder diesen? Welchen Sie auch nehmen, ich nehme den Anderen, und wir treffen uns nach drei Tagen hier."

„Ich nehme diesen da", erwiderte Macartney mit großer Ruhe, „und Sie haben am Ende recht, was Daubre betrifft."

„Ich glaube nicht, ich weiß es", erwiderte Custer. „Sie werden ihn nicht so leicht durchschlüpfen lassen, als das englische Gesetz. Er glaubt, soeben seine zarte Haut gerettet zu haben durch diesen letzten Streich, den er Marcelli spielte, aber sein eigener Schüler hat ihn sogar übertroffen, wenn ich mich nicht sehr irre."

Während dieses Gespräches verließ der Mann ruhig den Hof. Macartney nickte Custer zu und folgte Jenem nach, während Custer in die Halle zurückging und dort Fränzchen begegnete.

„O Mister Custer, da sind Sie ja! Mein Bruder läßt Ihnen sagen, daß Daubre in fünf Minuten abreißt."

„Ich bin bereit, gnädiges Fräulein, aber erlauben Sie mir eine Frage, wie sah der Mann aus, der Sie heute auf der Straße belästigte? Hatte er eine lange, etwas rothe Nase, dunkles Haar und einen braunen Strohhut?"

„Ja, ja", sagte sie, „das war er."

„Und er hatte ein Paket für den Herrn Obersten?"

„So sagte er."

„Sehr gut! Sagen Sie Ihrem Herrn Bruder, wenn er nach Hause kommt, kann er das Packet öffnen; es werde eine Bombe darin sein, aber sie ist nicht gefährlich und hat keinen Zünder. Sie wurde nicht gesandt, um ihn zu treffen, sondern um ihn zu kompromittiren. Würden Sie den Mann wiedererkennen?"

„O ja, und auch Mister Potter, glaube ich."

„Sehr gut! Ich glaube, wir sind endlich auf der richtigen Spur. Daubre ist sehr gewandt im Entschlüpfen, aber ich glaube, diesem wird er nicht entgehen. Macartney folgt dem Anderen nach, dessen Physiognomie er kennt. Und nun leben Sie wohl, mein Fräulein. Seien Sie unbesorgt. Heute sind wir um den Sieg betrogen worden, aber unsere Reihe wird kommen und — und — wenn ich bitten darf, grüßen Sie Miß Molly."

40. Nach der Dunkelheit.

Am folgenden Tag fand im Herrenhaus zu Cragford keine Verhandlung statt, weil weder Daubre, noch Marsden, noch Custer, Miß Trevorn, noch Molly zugegen sein konnte. Der dunkle Schatten des Todes schwebte über Gillesland, und als der Oberst vor den Richtern erschien, schien er um zehn Jahre gealtert zu haben.

Das Ausbleiben Daubre's erschütterte zuerst den rührenden Glauben an ihn, welchen gestern die ganze Richterbank hatte.

Die Bombe, welche der Oberst gebracht, und welche am Tage zuvor vor seinem Hause niedergelegt worden war, vermehrte ihre nervöse Aufregung.

Außerdem hatte am Abend zuvor Molly während einer Ruhepause in Florence's Delirium Marsden den wirklichen Hergang berichtet, als Florence die Bombe gebracht hatte, und er machte jetzt den Richtern Mittheilung davon.

Daubre hatte die Aufmerksamkeit der Damen in Mentone zuerst erregt durch seine tiefe Trauer und sein niedergeschlagenes Wesen. Sein schönes Gesicht hatte Florence interessirt, und sie hatte seine schüchternen Versuche, mit ihr und Frau Clayton bekannt zu werden, nicht zurückgewiesen. Was er erzählte, interessirte sie noch mehr. Er sei aus Frankreich geflohen, sagte er, weil er die Familienehre in einem Duell vertheidigt und seinen Gegner getödtet habe. Seine Mutter sei vor Aufregung gestorben und seine Braut habe mit ihm gebrochen.

Er war sehr verzweifelt. Den beiden englischen Damen schien er für ihre Güte sehr dankbar zu sein, und da er fertig englisch sprach, war er oft in ihrer Gesellschaft. Am Tage als die Damen abreisten, fragte er Florence, ob sie ihm eine große Gefälligkeit erweisen wolle. Er sprach seine Bitte mit großer Bescheidenheit aus. Er fürchtete sehr, ihre Güte zu mißbrauchen, aber das Mitgefühl, daß sie ihm gezeigt hätte, ermuthige ihn zu der Hoffnung, daß sie seine Bitte nicht abschlagen werde. Er hätte eine kleine Marmorstatue der Madonna gekauft, und wünschte sie seiner früheren Braut in Paris zu übersenden, mit der Bitte, daß sie sie auf das Grab ihrer seligen Mutter stellen möchte.

Ein solcher Auftrag entsprach vortrefflich dem romantischen Geschmack von Florence. Mit Thränen in den Augen versprach sie die Botschaft des Verbannten auszuführen.

In Paris machte sie sich sogleich nach der Unterredung mit ihrem Bräutigam und nach seiner Abreise auf den Weg nach der ihr übergebenen Adresse, und war etwas erstaunt darüber, in welcher seltsamen, ärmlichen Umgebung die junge Dame wohnte.

Als sie das bezeichnete Haus fand, dachte sie nur, es müssen zwei Straßen des gleichen Namens geben, und sie habe die richtige verfehlt. Sie trat jedoch ein, um sich zu erkundigen, und befand sich unversehens in einer Höhle voll wilder Gesichter und darunter auch Daubre — doch ganz verändert. Sein Gesicht zeigte nur boshaften Triumph, und er blickte sie wild und spöttisch an.

Niemals vergaß sie das Entsetzen dieses Augenblickes. Als am nächsten Tage ganz Paris von Schrecken und Abscheu aufgeregt war, und als Daubre kam und ihr sagte, sie — sie selbst — sei es gewesen, die die mörderische Bombe nach Frankreich eingeschmuggelt habe, war sie nahe daran, den Verstand zu verlieren. Mehrere Tage lang war ihre Geisteskraft so gelähmt, daß er ihr fast jede Bedingung auferlegen konnte, und obgleich sie den Gedanken an eine Heirath mit ihm mit Abscheu zurückwies, wurde sie doch seinen Erpressungen gegenüber ganz wehrlos. Sie bewilligte alle seine habgierigen Forderungen, um sich vor dem Schrecken öffentlicher Beschimpfung zu retten, und erst nach einigen Wochen wurde ihr die Thatsache bekannt, daß sie mit ihrem Gelde die mörderischen Pläne dieser Bösewichter gefördert hatte.

In der ersten Zeit überwältigender Beschämungen hatte sie den einen Mann von sich gestoßen, der ihr hätte helfen können, und nach den Qualen der Angst, die sie mehr als sechs Monate ertragen hatte, bedurfte sie nur eines geringen Anstoßes, um ihren gänzlichen Zusammenbruch herbeizuführen.

Die Richter waren durch diesen Bericht keineswegs befriedigt. Sie waren eher geneigt, Marsden zu tadeln wegen seines Verfahrens und wegen seiner Ueberstürzung.

„Ich handelte so gut, als ich konnte," erwiderte Marsden kurz. „Ich hatte die Wahl, ihn abziehen zu lassen, oder einen Versuch zu wagen, seine Verhaftung herbeizuführen. Den doppelten Verrath des Menschen konnte ich nicht ahnen."

„Und nun ist er davongegangen," bemerkte Bine zornig.

„Glauben Sie?" fragte Marsden lächelnd. „Ich denke nicht. Hier ist ein Telegramm von meinem Detectiv."

Das Telegramm wurde gelesen, welches in Plymouth aufgegeben war.

„Es sind wenigstens vier auf seiner Spur. Ich glaube nicht, daß er entkommt. Wie es scheint, will er nach Amerika, wo er ohne Zweifel Freunde hat."

„Wer ist auf seiner Spur?" fragten sie gespannt.

„Die Anarchisten," erwiderte Marsden ruhig. „Und wenn er diesen in die Hände fällt, so wird sein Ende still aber schauerlich sein."

Dann erzählte er, wie Custer gesehen habe, daß Marcelli einen Papierschnitzel abgesandt hätte, sowie daß Custer ihn noch am Abend zuvor im Zuge beschrieben, und seinen Brief durch den Conducteur des nächsten Zuges abgesandt hätte.

„Es war an diesem Tage nichts zu machen, als Marcelli dem Gerichte zu überweisen. Seit dem vorhergehenden Tage hatte sich sein ganzes Benehmen geändert. Er war dreist, mürrisch und schweigsam."

Marsden und Conrad gingen Arm in Arm nach Hause, mehr wie Brüder als wie bloße Freunde.

Fränzchen hatte ihrem Bräutigam am Abend zuvor alles erzählt, und in der Tiefe seines Liebesglückes empfand er um so mehr Mitgefühl für Marsdens Kummer.

Jetzt, wo das Leben von Florence wirklich in Gefahr war, verschwanden viele kleinlichen Züge aus Gertruds Charakter, und das ehrliche Blut, welches die Basis ihrer Natur bildete, neigte sich. Sie war gegen die Kranke so freundlich als sie konnte und zerfloß in Thränen, als das empfindliche Fränzchen die Arme um ihren Hals legte und weinend rief: „Tausend Dank dafür, daß Sie gegen meines Bruders Florence so gütig sind!"

(Fortsetzung folgt.)

von Auskunft und Rath an etwaige Ansiedelungslustige bereit.

§ **Hanau,** 12. Juli. Die Strafkammer hat den Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen Beleidigung des Amtsgerichtsraths Schindler zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

In langen Artikeln bringt die Gesammtpresse die Lehren, welche aus dem Kriege gezogen werden. Besonders die Kämpfe zur See haben manche lehrreiche Momente gezeitigt. Zunächst ist dabei eine alte Erfahrung bestätigt worden, nämlich daß eine Beschießung moderner Erdwerke aus Geschützen selbst größten Kalibers wenig Schaden anrichtet. Als die Engländer vor 16 Jahren die Befestigungswerke von Alexandria bombardirten, glaubten sie dieselben vollständig zerstört zu haben, allein nachdem sie gelandet waren, nahmen sie mit Erstaunen wahr, wie wenig Schaden ihr heftiges Feuer angerichtet hatte. Dieselben Erfahrungen haben nun die Amerikaner bei Havanna, San Juan de Portorico und Santiago de Cuba gemacht. Nicht Furcht vor den Minen, sondern Scheu vor den Geschützen der Forts Morro und La Socapa hat bisher den Admiral Sampson abgehalten, die Einfahrt in die Bucht von Santiago zu riskiren, obgleich Fort Morro wiederholt beschossen worden ist und die Zeitungsberichterstatter mehr als einmal gemeldet haben, daß das Fort „in Trümmern liegt".

Die Spanier haben in dem Kriege mit Amerika große Verluste gehabt; denn fast die Zerstörung der ganzen spanischen Marine hatte er im Gefolge. Die Schiffe, die Spanien seit Beginn dieses Krieges bis heute verloren hat, sind nachstehende: die Panzerschiffe Infanta Maria Teresa (7000 Tonnen), Vizcaya (7000 Tonnen), Oquendo (7000 T.), Cristobal Colan (6850 T.); die Kreuzer Isla de Cuba (1045 T.), Reina Christina (3520 T.), Reina Mercedes (3090 T.), Castillo (3260 T.), Don Juan de Ulloa (1160 T.), Elcano (560 T.), General Lezo (520 T.), Marqués del Duero (500 T.); die Torpedobootszerstörer Furor (380 T.) und Pluton (380 T.); die Kanonenboote Callao (208 T.), Lepte (191 T.), Centinela (200 T.) und Delgado Parejo (180 T.); schließlich das Transportschiff Cebu (532 T.). Die genannten Schiffe gehörten sämmtlich der Kriegsmarine an. Auch die folgenden Handelsschiffe sind zu Grunde gegangen: die vier der „Compania Transatlantica" gehörenden Dampfer Panama, Antonio Lopez, Alfonso XII. und Isla de Mindanao; sodann nachstehende Dampfer: Miguel, Jover, Catalina, Rita, Buenaventure, Pedro, Abula, Argonauta, Herrera; schließlich folgende Zweimaster: Canelita, Matilde, Candidita, Lola, Abela, Aveparo, Angelita Antonio und noch verschiedene andere Schiffe, die in philippinischen und cubanischen Gewässern von den Amerikanern abgefaßt, deren Namen aber noch nicht bekannt gegeben wurden. Der Werth der bei Santiago in den Grund geschossenen Flotte war folgender: Bizcaya 18 Millionen Pesetas, Maria Teresa 18 Mill., Oquendo 18 Mill., Cristobal Colon 22 Mill., Pluton 2½ Mill., Furor 2½ Mill., die Artillerie 19 Mill., zusammen 100 Millionen.

Die Zahl der Schiffskatastrophen, die Spanien, welches einst die größte Seemacht der Welt war, im Laufe der Jahrhunderte erlitten, ist eine sehr hohe. Es kann nachgewiesen werden, daß seit Anfang des 16. Jahrhunderts über 600 spanische Kriegsschiffe in Folge von Schiffbrüchen verloren gegangen sind. Von der 1518 gegen Algier ausgesandten, vom Admiral Don Hugo de Momada befehligten Flotte kamen im Sturme 30 Schiffe mit 4000 Mann um. 1541 gingen von der von Karl V. ebenfalls gegen Algier ausgerüsteten Flotte 140 Schiffe auf den Grund, wobei 8000 Mann ertranken. 1562 schickte Spanien eine Flotte zur Befreiung von Oran unter dem Oberbefehl des Generals Mendoza; hiervon sanken 20 Schiffe; 4000 Mann, darunter der genannte General, kamen um's Leben. Ein Jahr später, also 1563, zerstörte ein heftiger Sturm fünfzehn Schiffe im Meerbusen von Cadix. 1588 erfolgte der weltberühmte Untergang der unbesiegbaren Armada, wobei von 130 Schiffen 81 mit 14000 Mann in den Fluthen begraben wurden. 1590 verschlang das Meer von der vom Admiral Don Antonio Navarro befehligten Flotte 14 Schiffe bei San Juan de Ulua (Mexico). Viele Tausende von See- und Kriegsleuten verloren das Leben bei dem schrecklichen Schiffbruch, den die 80 Schiffe starke von Martin de Padilla befehligte Flotte 1596 an der galicischen Küste erlitt; von dieser stattlichen Flotte konnten nur 39 Schiffe sich retten. Hervorzuheben sind weiter: der Untergang von 30 Schiffen in den Gewässern von Corsika; diese Schiffe gehörten zu der von Marquis de Santa Cruz befehligten Flotte; der Untergang von fünf der vom General Hosé Pizarro 1741 gegen die Engländer befehligten Flotte gehörenden Schiffen. In den letzten 125 Jahren, wo der Nachweis weniger Schwierigkeiten bietet, verzeichnet man den Untergang von 12 Dampfkriegsschiffen, 21 Segelkriegsschiffen mit 1570 Geschützen, 23 Fregatten mit 800 Kanonen und über 100 Kanonenbooten, Briggs, Galeoten ꝛc. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts verzeichnet man die Katastrophe von Trafalgar und am Schlusse diejenigen von Manila und Santiago, der Grund aller Meere ist mit spanischen Schiffstrümmern und Leichen besät!

* Madrid, 13. Juli. Einer amtlichen Drahtnachricht aus Ilo-Ilo zufolge meldet der dort eingetroffene Schreiber des General-Gouverneurs in Manila vom 5. Juli, die Lage sei unverändert. Die Amerikaner erwarteten für den 15. d. die Ankunft von 6000 Mann Verstärkung für den Angriff auf Manila.

* Madrid, 13. Juli. Hier ist von einer angeblichen Uebergabe Santiagos nichts bekannt. Der spanische Verlust am 10. d. M. stellt sich auf 6 Todte; 3 Officiere und 28 Mann sind schwer verwundet. Am 11. hatten die Spanier einen Todten und 16 Verwundete. Große Schiffsgranaten fielen in den Hafen und das Hafenviertel. Drei Häuser wurden zerstört, 54 beschädigt; ebenso sind die Forts Santa Ines und San Antonio beschädigt; auch haben die spanischen Schanzen durch furchtbare Regengüsse gelitten. Ein spanischer Dampfer überbrachte die Nachricht nach Honkong, daß die Eroberung Manilas den Amerikanern noch viel zu schaffen machen werde. General Rios telegraphirt aus Ilo-Ilo, daß er durch einen am 5. aus Manila eingetroffenen deutschen Kreuzer Nachrichten über die Lage erhielt. Die Aufständischen in Cavite hatten 25 Todte.

* New-York, 12. Juli. Dem ‚Evening Journal' wird telegraphisch aus St. Thomas gemeldet: Der Gouverneur der dänischen Antillen, Oberst Hedemann, erklärte dem Konsul der Vereinigten Staaten in St. Thomas, van Horne, daß die in St. Thomas lagernde Kohle Kriegskontrebande sei und daß es eine Verletzung der Neutralität Dänemarks sei, wenn die Kohle von Amerika benützt würde. Die Amerikaner würden daher an der Entfernung der Kohle durch ein dänisches Kanonenboot gehindert werden. Der amerikanische Konsul erwiderte, die Kohle werde dann mit Gewalt genommen. Hedemann erklärte, wenn dies versucht werden sollte, würden die im Hafen und den angrenzenden Gewässern sich befindlichen ausländischen Kriegsschiffe auf die Amerikaner feuern. Horne antwortete, er werde trotzdem versuchen, die Kohle wegzuschaffen. Ueber die Angelegenheit ist nach Washington berichtet worden.

* New-York, 13. Juli. Aus Playa del Este wird gemeldet: Die Regengüsse überfluthen die Linien der Belagerungstruppen und verjagten die Amerikaner aus ihren Verschanzungen. Die Straßen sind fast unpassirbar. Der Regen wird voraussichtlich die Ankunft der Belagerungsgeschütze verzögern. Die Cubaner unter Garcia haben sich an beiden Seiten der Straße verschanzt, welche die Spanier einschlagen müßten, falls Toral sich zurückziehen sollte. Die Amerikaner haben Stellungen inne, welche den linken Flügel der Spanier bedrohen. Sie zerschnitten das Kabel, welches Havanna und Santiago über Cienfuegos mit Trinidad und Manzanillo verbindet.

* New-York, 14. Juli. Dem ‚Herald' zufolge gab General Miles Befehl, aus Gesundheitsrücksichten (?) Siboney in Brand zu stecken.

* Siboney, 13. Juli. Bei der Beschießung am Sonntag und Montag schoß die Flotte Santiago an 4 Stellen in Brand, gleichzeitig rückte das Landheer vor und vertrieb die Spanier aus den letzten Verschanzungen. Hierauf wurde das Feuer eingestellt. Shafter sandte einen Parlamentär an Toral, indem er auf den Erfolg des Bombardements verwies, die vollständige Umschließung Santiago's betonte und mittheilte, daß 18000 Flüchtlinge in El Caney dem Hungertode ausgesetzt seien, da die Amerikaner sie nicht ernähren könnten. Shafter fordert die Uebergabe der Stadt. Toral entgegnete, er müsse erst Weisungen von Madrid einholen. Bis Montag Abend 6 Uhr hatte Toral noch keine Antwort.

* Playa del Este, 13. Juli. General Toral beantwortete heute früh General Shafter's zweite Aufforderung zur bedingungslosen Uebergabe Santiago's, welche am Montag-Nachmittag ihm zugestellt wurde. Toral wiederholt seinen Entschluß, in Widerstand zu beharren. Nichtsdestoweniger haben die amerikanischen Batterieen heute Morgen das Bombardement nicht wieder eröffnet, das wahrscheinlich bis morgen verschoben wird, bis wann man hofft, daß alle Batterieen in Stellung sein werden.

Rheinland-Westfalen.

● **Neuß,** 14. Juli.

Der rheinische Bauernverein hielt gestern hierselbst unter dem Vorsitze des Grafen Loe-Wissen im Hotel Berghaus eine von etwa 120 Personen besuchte Vorstands- und Ausschußsitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung forderte der Vorsitzende die Erschienenen auf, das Andenken der verstorbenen Mitglieder Oeconomierath Herstatt, Dr. Uhles und Balena-St. Goar zu ehren.

Der Tagesordnung 1. Punkt lautete: Steuerfrage. Nachdem der Vorsitzende dargelegt, weshalb der rheinische Bauernverein immer wieder auf diesen Punkt zurückkomme, stellte er ihn zur freien Diskussion. Es wurde allgemein die Ansicht ausgesprochen, die einzelnen Ortsverbände des Vereins möchten Material sammeln, wie es mit der Steuerhebung in ihren Gemeinden stände. Herr Hülsmann-Rindern motivirte an der Hand einiger Zahlen seine Behauptung, daß der Bauernstand der schwer belastetste Stand sei. Daher möge man mit aller Kraft dahin wirken, den Abgeordneten Material zu unterbreiten, welches sie bestimmen müßte, für die Sache der steuerzahlenden Bauern einzütreten.

Herr Landrath Nell-Geldern erklärte, man solle nach Möglichkeit für eine selbstständige Aufstellung der Grundsteuer sorgen, denn dadurch könnte dem verschuldeten Grundbesitze geholfen werden. Der Staat habe kein Interesse daran, den Boden zu klassifiziren, allein es könnte dahin gewirkt werden, daß der § 54, der die Realsteuern festsetzt, Abänderungen erleidet. Er empfiehlt auch, in jedem Kreise solle man feststellen, wie viele Steuern von den einzelnen Gemeinden gezahlt werden, alsdann könne man fruchtbar an der Hand dieses Materials arbeiten.

Herr Bürgermeister Grootens-Büttgen wies an der Hand umfangreichen Zahlenmaterials nach, wie nach seiner Ansicht die Steuern jetzt gut vertheilt seien Wenn man etwas verlange, müsse man auch zahlen. Die Landwirthe gebrauchten am meisten die Wege, es wäre auch nicht mehr wie billig und recht, daß sie hierfür auch die meisten Abgaben bezahlen müßten. Redner hält es für sehr schwer, die einzelnen Gemeindesteuersätze zu erhalten, weil diese von den Bürgermeistern nicht herausgegeben würden, man möge doch die Aufstellungen der Kreisbehörden benutzen.

Herr Schreiner-Kempen bemerkte, die Grundsteuer könnte man ohne Weiteres nicht abschaffen, es wäre wohl nöthig, in dieser Sache gerade für den Landwirth einzutreten, denn es sei ein schreiendes Unrecht, daß ein Landwirth, der verschuldet ist, gerade so viel bezahlen muß, wie derjenige, der unverschuldet ist.

Der Vorsitzende macht den Vorschlag, die Steuerkammern müßten bestimmt werden, Cirkulare rundzuschicken, und darin müsse dann das Material eingeschrieben werden.

Der 2. Punkt betraf die obligatorische Fleischbeschau. Diese Frage, so führte der Vorsitzende aus, ist angeregt worden durch den Zweigverein Aachen. Es ließe sich kaum etwas machen. Im Regierungsbezirk Düsseldorf sei schon viel petitionirt worden, aber ohne einen besonderen Erfolg davon zu tragen. Dem Vorschlag, die Fachkommission zu ermächtigen, eine erneute Eingabe zur Regelung der Frage zu entwerfen, wird zugestimmt.

Nun kam als 3. Punkt der Tages-Ordnung Verschiedenes. Zunächst war bei dem Vorsitzenden eine Eingabe des Lokalvereins Köln-Lindenthal eingelaufen, welcher darin Beschwerde über die Müllabfuhr führt.

Die Eingabe soll die nächste Ausschußsitzung befassen. Die Wittwe des verstorbenen Dr. Kalender war um Bewilligung einer Pension eingekommen, in Anbetracht des Verdienstes die ihr Mann sich um den Bauernverein erworben hat.

Herr v. Wüllenweber meinte, es sei dieses Gesuch schon früher einmal abgelehnt worden. In den Statuten des Vereins wäre kein § aufgenommen, der die Pensionsberechtigungen der Vereinsbeamte betreffe; man müsse daher erst ein solchen § in das Statut aufnehmen. Die Pension wird abgeschlagen.

Der Lehrer Schmitz-Heiligenhaus hat ein Buch über Landwirthschaftliche Buchführung verfaßt und wünscht, um den Druck bewerkstelligen zu können ein Darlehen von 400 Mark mit 25% Amortisation.

Der Vorsitzende empfiehlt die Bewilligung der 400 Mark. Aus der Versammlung heraus wird nun bemerkt, es wäre ein solches Werk bereits bei Klöckner und Mausberg erschienen und man solle daher nicht nach Neuerungen haschen.

Herr Schreiner bemerkt dazu, er könne das Buch nur empfehlen, da es in gedrängter Form, alle in die Landwirthschaft einschlägigen Rechnungen behandle in gemein verständlicher Manir; zudem habe ihm der Verfasser versprochen, die wohl 400 Mark übersteigende Einnahme, welche aus dem Vertrieb des Buches erzielt würde, dem Bauernverein zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wurde angenommen.

Vom Siegkreis war wiederholt der Wunsch geäußert worden, die Sitzungen des Ausschusses des Vereins in Köln abzuhalten, da diese Stadt die Metropole Rheinlands sei. Es sprachen sich verschiedene Herrn dagegen aus, besonders diejenigen der Clever-Niederung.

Auf Vorschlag des Herrn Pastor Theilen wäre es am Besten, im Sinne der Parität eine Versammlung in Köln in Abwechselung mit Neuß abzuhalten. Die Versammlung nimmt diesen Vorschlag an.

Sodann wird die Gehaltsaufbesserung eines Beamten der Molkereigenossenschaft von 1200 auf 1500 M. bewilligt. Die bisherige Rechnungskommission des Vereins wurde per Acclamation wiedergewählt. Der Vorsitzende richtet sodann an die Versammlung die Frage, wo und wann die nächste Versammlung abgehalten werden soll.

Herr Schorn-Rheinbach meint, der geeignetste Ort sei Köln, dort seien auch neue Lagerhäuser, Getreidespeicher mit Trockenböden gebaut und man könne diese Gebäude einer näheren Besichtigung unterziehen. Es wird beschlossen, die Versammlung in Köln abzuhalten und zwar nach der Ernte, im September; der genauere Termin wird noch bekannt gegeben.

Sodann kam es zur Berathung des § 6, Absatz 6, der Vereinsstatuten, welcher heißt: Politik und Religion dürfen in den Versammlungen nicht besprochen werden.

Zu diesem Punkte bemerkt der Vorsitzende: In der letzten Wahlbewegung hat man gegen die Leitung des Bauernvereins Stellung genommen und habe er sich die Fragen vorgelegt: Was ist geschehen? und Was soll geschehen? Auf der Delegirtenversammlung der rheinischen Centrumspartei zu Köln haben wir darauf hinwirken wollen, ein Reichstagsmandat für uns zu gewinnen. Wir haben diese Bitte bescheiden vorgetragen, in der Ueberzeugung, das Interesse des Vereins und der rheinischen Bauern damit zu vertreten. Der Verein, der 43,000 Mitglieder eines Berufes zählt, dem kann man leichthin auch eine Vertretung im Parlament gönnen. Warum soll man denn nicht eben so gut die Beamten des Bauernvereins für eine Reichstagskandidatur fähig halten als wie ein Jurist oder Vertreter anderer Stände?

Als Beamter verliert man doch nicht sein Gewissen. Wenn wir einen Vertreter im Parlamente haben wollen, so kämpfen wir für unser gutes Recht. Der Vorsitzende war allerdings in einer schwierigen Lager, doch ich weiß, was ich will."

Der Vice-Vorsitzende des Bauernvereins, Herr Esser berichtet sodann über die am Dienstag abgehaltenen Commissionssitzungen. Derselbe geht von den Ursachen des Zwiespaltes zwischen Bauernverein und Centrum aus und bespricht dann die Clever Wahl.

Herr Stupp-Ameln kommt auf die Ausführungen des Vorredners, Herrn Esser zurück und macht die Bemerkung, wenn in der jetzigen Versammlung über die Candidatur Schreiner so viel gesprochen würde, so komme es ihm dabei doch merkwürdig vor, daß Schreiner nicht mehr Stimmen bekommen habe. In der Rheinprovinz seien die bäuerlichen Wähler doch in der Mehrzahl gewesen. Er empfiehlt, den jetzigen Standpunkt zu verlassen, und die Zwietracht und Spaltung in ein einträchtiges Zusammenwirken umzuwandeln.

Pfarrer Theilen gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Herr Vorsitzende jetzt in voller Gesundheit wieder in den Versammlungen präsidiren könne. In seinen Ausführungen fordert er die Mitglieder des rhein. Bauernvereins auf, sich nicht in Uneinigkeit zu zersplittern und einig für das Centrum zu stehen. Er betont ausdrücklich, daß im Wahlkreise Düsseldorf die Landwirthe für den Centrumscandidaten, Herrn Amtsgerichtsrath Kirsch gestimmt hätten, nachdem dieser versprochen, treu für die Interessen der Landwirthschaft einzutreten. In Aachen Land wählte man den Vorsitzenden des Trierer Bauernvereins, Herr Caplan Dasbach. Wir können überall sehen, daß das Centrum dem rheinischen Bauernstande Verständniß und Interesse entgegenbringt. Redner hebt die Verdienste hervor, die sich das Centrum in kirchenpolitischer Beziehung zur Zeit des Culturkampfes erworben habe. Nach seiner Meinung würde sich sicher ein Friedenschließen lassen zwischen Centrum und rhein. Bauernverein — halten wir zur Fahne des Centrums, die uns zum Siege führen wird und bedenken wir das Wort: Einheit macht groß und stark, Zwist und Uneinigkeit schwächen unsere Kraft.

Rentmeister Eickholt schlägt vor, eine Commission aus Mitgliedern des rheinischen Bauern-Vereins zu wählen, welche sich mit der Centrumsleitung in Verbindung setzen solle, um auf diese Weise den Frieden herbeizuführen. Man müsse bedenken, daß der Bauern-Verein auf dem Boden des Centrums groß geworden sei.

Herr Harz bittet festzustellen, daß der rheinische Bauern-Verein eigentlich keinen Kampf führe mit dem Centrum, sondern nur mit einem Theile der Centrumspresse. Nach seiner Meinung wäre es jetzt am besten, ruhig abzuwarten, bis der Pulverdampf des Gefechtes sich etwas verzogen habe, man werde dann sehen, was der kommende Tag bringe und könnte mit aller Ruhe seine Maßnahmen treffen.

Graf Hoensbroich-Hag. Es handelt sich vor allen Dingen darum, hier an dieser Stelle unserm verehrten Vorsitzenden Genugthuung zu geben und ihm auszudrücken, daß wir mit seiner Leitung stets voll und ganz zufrieden waren und ihm auch die Lösung der jetzt brennenden Frage für die Zukunft überlassen. (Beifall.) Die Sache hat sich zugespitzt gegen die sogenannte Centrumspresse. Ich sage absichtlich sogenannt, weil sich unter dieser Firma Centrumspresse alles etablirt. (Zuruf: besonders ‚Volksstimme'.) Der Kampf gegen die leitende Person ist von Köln ausgegangen, von einer Seite, die ihnen allen bekannt ist. M. H. Ich mache sie darauf aufmerksam, daß wir in und um Köln immer nur sehr wenig Sympathie gefunden haben. Die Herren haben mit ihrem Machtorgan nie richtig unsere Bestrebungen erkannt und einem für unsere Sache günstigen Artikel folgte gleich eine Fluth ungünstiger. Dieser Umstand veranlaßte den rheinischen Bauern-Verein Maaßnahmen zu ergreifen, um ein Gegengewicht zu schaffen, er gründete die Rheinische Volksstimme'. Das war, wie man so sagte, ein Griff ins Wespennest. Die Gründung einer Zeitung war den Herren sehr unerwünscht. Erst wollte man in der Provinz die ‚Rhein. Volksstimme' ignoriren und todtschweigen.

M. H. Ich habe den Eindruck, als sei mit der Wahrheit manchmal umgesprungen worden. Ein großer Theil der Meinungsverschiedenheiten beruht auf Mißverständnissen und im Interesse des Friedens ist es wichtig, eine Persönlichkeit an der Spitze zu haben, welche im Stande ist, diese Mißverständnisse gleich zu beseitigen. Wir hätten unseren Vorsitzenden, Herrn Grafen von Loe, als Candidaten aufgestellt, aber derselbe konnte die Candidatur nicht annehmen, denn Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender des Vereins wäre zu viel Arbeit gewesen. Da haben wir Herrn Schreiner als Candidaten aufgestellt. Es ist erstaunlich, wenn einer meiner Vorredner, Herr Eickholt, sich ausdrückte, man sei von der anderen Seite entgegengekommen. Das ist nicht wahr. Ich will sie nochmals auffordern, m. H., bleiben wir stets einig und treu zu unserm Vorsitzenden, der ja auch den Frieden erstrebt. Aber der Frieden darf nur errungen werden mit der Wahrung unserer berechtigten Interessen. (Beifall.)

Herr Fell stellt den Antrag, aus den Ueberschüssen des Vereins Mittel zu bewilligen zur Unterstützung der ‚Rhein. Volksstimme'. In seinen Ausführungen hebt er hervor, daß die Bauern das Centrum gegründet und die Geistlichkeit mit ihren Leibern gedeckt hätten.

Hülsmann hebt hervor, man erreiche nur den Frieden, wenn man nachhaltiger auf die Presse einwirke und deshalb befürwortete er den Antrag des Herrn Fell.

Herr Schorn-Rheinbach stellte im Anschluß an die Ausführungen der Herrn Grafen Hoensbroech fest, daß der rhein. Bauernverein sich nicht gegen die Centrumsfraktion, sondern gegen einen Theil der Centrumspresse richte. In seiner Rede richtet sich sodann Schorn hauptsächlich gegen den Augustinus-Verein der die Pflege der kath. Presse bezwecke und dem alle Redacteure der Centrumspresse angehören.

Die Herren haben sich gegen die ‚Volksstimme' verschworen und als die ‚Bonner Reichszeitung' ihre Stellung von den anderen Zeitungen sonderte, sollte sie todtgeschwiegen werden. Es sind seiner Zeit Artikel in der ‚Köln. Volksztg.' erschienen, worauf ich sofort eine Berichtigung hinschickte, es kam aber keine Berichtigung, sondern immer wieder neue gehässige Artikel über den Verein. In unseren Versammlungen waren die Herren vom Augustinus-Verein zugelassen, den Sitzungen des Augustinus-Vereins darf Niemand beiwohnen. Warum das? M. H., den Herren war sogar zur strengen Pflicht gemacht, nichts aus den Sitzungen zu verrathen. Ich komme daher zum Schlusse, indem ich behaupte, der Augustinus-Verein ist die Freimaurerei im kath. Lager!

Herr Weber, Redacteur der ‚Siegzeitung', tritt als Mitglied des Augustinus-Vereins den Ausführungen des Vorredners entgegen und rügt besonders den Ausdruck: Der Augustinus-Verein sei die Freimaurerei im eignen Lager, dies sei entschieden zu weit gegangen.

Herr Fell bittet die Versammlung, einstimmig die Erklärung abzugeben, daß der geistliche Stand von keinem höher geachtet werde, als vom Bauernstande, was unter allgemeinem freudigem Beifall geschieht.

Pfarrer Theilen kam zurück auf die Rede des Herrn Schorn und bemerkt, daß alle Menschen schwach seien und leicht einmal ein laspus calami unterlaufen können. Dies dürfe man aber nicht immer so scharf nehmen. Aber besonders nehme man dies dem Geistlichen sehr übel. Ja, es sei ihm sogar passirt, daß man ihm geschrieben habe, es wäre besser, wenn die geistlichen Herren sich in die Sacristei einschlössen und sich nicht so sehr um die Politik kümmerten.

Demgegenüber bemerkt Herr Graf von Loe, daß es auch den Mitgliedern des Rhein. Bauern-Vereins passiren könnte, daß sie irrten und beklagt sich besonders darüber, daß ihm und seinen Freunden speciell von geistlicher Seite der Vorwurf der Religionsfeindlichkeit gemacht worden, der doch auch in keiner Weise zutreffe.

Zum Schlusse entspinnt sich noch eine lebhafte Debatte zwischen den Herren Graf v. Hoensbroech und Eickholt. Letzterer behauptet, die Sache des rhein. Bauernvereins in der letzten Wahlcampagne sei hauptsächlich wegen der Person Schreiners nicht durchgekommen. Dem widerspricht Graf Hoensbroech. Eickholt hebt hervor, nach der Kölner Resolution hätte man jede Person als Candidaten angenommen, nur die Schreiners nicht. Der Vorsitzende bittet die Debatte abzubrechen, da es die höchste Zeit sei, mit der Abstimmung zu beginnen. Die Kölner Resolution wird nochmals verlesen und fast einstimmig angenommen. Herr Eickholt zieht seinen Antrag, eine Commission zu wählen, welche mit dem Centrum in Verbindung treten soll, für heute zurück und legt die Angelegenheit vertrauensvoll in die Hände des Vorsitzenden.

Der Antrag Fell, die Presse aus Vereinsmittel zu unterstützen wird angenommen.

Hierauf beantragt der Vorsitzende Schluß der Versammlung und dankt für das zahlreiche Erscheinen. Er

drückt die Hoffnung aus, daß die Sache zu einem guten Ende führen werde und beklagt es, daß jetzt ein Fall vorgekommen sei, daß ein kathl. Geistlicher dem eine Nr. der ‚Rheinischen Volksstimme' übersandt worden wäre, dieselbe mit Randbemerkungen zurückschickte. Er glaube, wenn alle sich erst einmal mit den Ideen und Principien des rhein. Bauernvereins bekannt gemacht hätten, dann würde der Friede bald hergestellt sein. Bemerkt sei schließlich noch, daß die Reden, welche eine den Ideen des Vorsitzenden entgegengesetzte Meinung vertraten, vielfach von der Versammlung durch Scharren und Zwischenrufe unterbrochen wurden.

D **Kirchengesangverein.** Leider war dem Kirchengesangverein zu seinem Sommerfest kein schönes Wetter beschеert. Es hatte den ganzen Tag ununterbrochen geregnet. Erst gegen 9 Uhr wurde es etwas trocken, aber die Temparatur blieb naßkalt und kühl und so zog denn die fröhliche Schaar im Mantel und Ueberzieher zum Sommerfest nach Grimlinghausen. Hier im Saale des Herrn Leuchtenberg herrschte bald die heiterste Stimmung, hervorgerufen durch frische, humoristische Männerchöre, Solis für Bariton und Baß der Herren Gw. und M. und Vorträge des Vereinsquartettes unter Leitung des Herrn Musikdirektor Jopke, der auch die Solovorträge am Klavier begleitete. Eine Polonaise führte die Erschienenen durch den Saal, den Hof und den bengalisch erleuchteten Garten. Ein gemüthliches Tanzkränzchen beschloß die trotz des ungünstigen Wetters schön verlaufene Feier.

± **Büttgen**, 13. Juli. Der hiesige Veteranen-Verein feiert am Sonntag den 17. ds. sein Stiftungsfest durch Concert und Ball. Dasselbe findet beim Kameraden Herrn Ed. Schulte zu Wattmannstraße statt und ist von Seiten des Vorstandes gesorgt, daß den Mitgliedern und Besuchern ein gemüthlicher Abend bereitet wird.

⊙ **Butzheim**, 14. Juli. Ein Stromer, der in Anstel ein Paar neue Stiefel gestohlen hatte, wurde von mehreren Bewohnern von Anstel verfolgt, einer war sogar zu Pferde. Es gelang leider nicht des Diebes habhaft zu werden, da derselbe bei dem hohen Saatenstande sich leicht den Augen seiner Verfolger entziehen konnte.

〓 **Gustorf**, 12. Juli. Das alljährlich hierselbst stattfindende „Sebastianus-Bruderschaft-Fest" wurde in diesem Jahre am verflossenen Sonntag und Montag gefeiert und nahmen die Veranstaltungen in allen Theilen den schönsten Verlauf. Obwohl das Wetter um die Mittagszeit noch einen schönen Tag versprach und den Besuchern des Festes vergnügte Nachmittagsstunden in Aussicht stellte, trat doch leider recht bald wieder regnerisches Wetter ein, das jedoch die festfröhliche Stimmung nur wenig zu trüben vermochte. Gegen 3 Uhr veranstaltete die Bruderschaft einen Festzug durch die Hauptstraßen des reich beflaggten Ortes und hielt vor ihrem Vorsteher eine Parade, über deren Verlauf nur eine Stimme des Lobes herrscht Hierauf versammelte sie sich im Saale des Herrn Steinhäuser, wo sodann Ball begann, der von den Bewohnern hierorts und auch vielen Fremden sehr gut besucht war. Hieran schloß sich Abends großer Festball, der die fröhlichen Gäste noch lange in guter Stimmung zusammenhielt. Am folgenden Tage veranstaltete die Bruderschaft Nachmittags im Kleinen außerhalb des Ortes in der Gegend des Frenzen-Hofes ein Manöver mit nachfolgendem Biwouak. Nach diesem fand im Saale des Herrn Knappertz ein Tanzkränzchen statt, das den Schluß des schönen Festes bildete.

✱ **Elsen**, 13. Juli. Ein seltenes, seit Menschen Gedenken hier nicht gefeiertes Fest steht unserer Pfarrgemeinde bevor. Herr Leopold Schmitz hochw. Sohn des Ackerers Herrn Adolf Schmitz wird anfangs August in Köln die Priesterweihe empfangen und am 21. genannten Monats in hiesiger Pfarrkirche die erste hl. Messe lesen. Hoffentlich werden es sich unsere Einwohner nicht nehmen lassen, durch Beflaggen und Schmücken der Häuser und Straßen, sowie durch Errichten von Ehrenpforten usw. das Fest zu verschönern, dem Primizianten seinen schönsten Tag des Lebens zu einem unvergeßlichen zu machen und der Gemeinde selbst alle Ehre anzuthun.

✻ **Allrath**, 13. Juli. Die vakante Hauptlehrerstelle des bisherigen Inhabers Herrn Erkes, soll hierselbst mit dem 1. November d. J. neubesetzt werden. Bewerber werden gebeten, bis zum 27. d. Mts. ihre Zeugnisse, die Annahmeerklärung sowie die anderen erforderlichen Papiere bei dem Ortsschulinspector Herrn Pfarrer Herveling hochw. hierselbst einzureichen. Persönliche Vorstellung bei dem Genannten ist erwünscht. Neben freier Wohnung und Garten bezieht der Inhaber ein Grundgehalt von 1300 Mark, wozu je nach dem Dienstalter noch Zulagen von 140 Mark gerechnet werden.

* **Elsenborn**, 12. Juli. Bei den in vergangener Woche auf dem neuen Truppen-Uebungsplatz Elsenborn abgehaltenen Schießübungen gingen die Kugeln einer Infanterie-Compagnie bis zu 1000 Meter über die Grenze des Schießplatzes hinaus. Zwei Kinder, welche das Vieh hüteten, konnten nur mit knapper Noth das Leben retten; dieselben hoben nachher allein 45 Infanterie-Kugeln auf, welche sie auf dem Wege von Wirtzfeld nach Elsenborn fanden. Auch von andern Personen wurden noch viele Kugeln aufgelesen. Zwei Soldaten, welche Beobachtungsdienst auszuüben hatten, gingen drei Kugeln dicht über die Köpfe hinweg, so daß diese telephonisch um die Erlaubniß baten, ihren Posten verlassen zu dürfen. Die Einwohner der umliegenden Ortschaften sind für das Leben ihrer Angehörigen sehr besorgt.

** **Düsseldorfer Chronik**, 13. Juli. Das Montagegerüst für den zweiten Strombogen der festen Rheinbrücke ist endlich heute fertiggestellt worden und wird mit der Herstellung des Bogens begonnen. Auf der linken Rheinseite wurde mit den Abgrabungen fortgefahren; der neue Damm, anschließend an den alten bei der Wirthschaft Vossen, ist bis zur Chaussee fertig; auch unterhalb Niederkassel hat der neue Damm die bestimmte Höhe. Die Fluthbrücken zur festen Rheinbrücke sind fertig, ebenso die Rampe von Oberkassel. Die Geleise der elektrischen Eisenbahn liegen bis zur Brücke; auf der rechten Rheinseite sind die Straßen und Wege in den Anlagen an der festen Brücke beinahe fertig, die Rampe ist mit einer Packlage versehen, mit der Pflasterung und Legung der Schienen zur Bahn wird bald begonnen.

— Die Schifffahrts-Commission ist heute Morgen um ½9 Uhr von hier nach Ruhrort weitergefahren.

— Der Schneider Hermann Hoffmann aus Bohwinkel kam am Abende des 26. Mai über die Grafenberger Chaussee, wo ihm ein Kaplan der St. Maria-Himmelfahrtspfarre begegnete. Hoffmann stellte sich vor den Kaplan und schrie: „Herr vergieb mir meine Sünden!" Als ein Beamter ihm diese Rohheit verwies, sagte Hoffmann: „Wir Socialdemokraten und Anarchisten müssen uns bekehren!" Dann belästigte er noch die ihm begegnenden Damen in unsläthiger Weise. Er wurde wegen dieses Benehmens durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 4 Mark genommen. Er beantragte die gerichtliche Entscheidung und diese wurde ihm mit 4 Wochen Haft zutheil.

* **Von der holländischen Grenze**, 12. Juli. Ein einträgliches Geschäft ist der Schmuggel; in Emlichheim wurde gestern beim Schweineschmuggel ein holländischer Bauernknecht abgefaßt, der sich in einem Jahr nur 1000 Gulden „nebenbei" verdient hat. Der Ausländer wurde dem Amtsgericht in Neuenhaus übergeben.

* **Aachen**, 13. Juli. In der Nadelfabrik von Robert Neuß brach in der vergangenen Nacht Großfeuer aus. Vernichtet wurde von dem Feuer ein älterer Fabrikflügel, in welchem die Cartonagen und die Nadelvorräthe untergebracht waren. Der Schaden beläuft sich auf 40- bis 50,000 M. Die Arbeit kann, da die meisten Maschinen nur vom Wasser gelitten haben, in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

)(**Düren**, 13. Juli. Die von dem Kirchenvorstande der St. Annapfarre beantragte Umlage von 140 000 Mark zur Restauration der Annakirche ist von der königl. Regierung zu Aachen, ebenso von dem erzbischöflichen Generalvikariate genehmigt worden.

* **Bonn**, 12. Juli. In der heutigen Verhandlung des Processes Kiefer beschäftigte man sich zunächst mit den Instructionen für die Schutzmannschaft. Nach dem Vorfall, der zur heutigen Anklage führte, sind neue Instructionen ausgegeben worden. Gemäß einer Instruction vom 2. November 1895 sollen verdächtige Frauenzimmer festgenommen werden, nach einer ältern, vom 26. Juni 1891, ist nur die Feststellung der Wohnung vorzunehmen, eine Verhaftung nur dann, wenn die Frauenspersonen die öffentliche Ruhe und Ordnung stören. Diese Verordnung ist nach dem Vorfall Kiefer wieder in Erinnerung gebracht worden. Eine neuere Instruction vom 30. Jan. d. J. sagt dagegen, solche Frauenspersonen sollen nur festgenommen werden, wenn sie sich nicht auszuweisen vermögen und wenn bestimmte, unter Beweis zu stellende Thatsachen gegen sie vorliegen. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten nochmals vor, die Aeußerungen der vielen Personen, die an ihn herangetreten seien, hätten ihn stutzig machen müssen und veranlassen sollen, die angebotene Aufklärung entgegenzunehmen. Kiefer bleibt dabei, ihm hätten dritte Personen keine Aufklärung angeboten; es sei ein großer Auflauf gewesen, und er habe sein Augenmerk nur auf die Verhaftete gehabt. Der Vertheidiger läßt 2 Zeugen einander gegenüberstellen, von denen der eine sagt, es sei ein großer Auflauf gewesen, Kiefer habe nur die dicht bei ihm stehenden Personen sehen können. Der andere Zeuge, welcher in dieser Verhandlung neu hinzugekommen ist, sagt dagegen, die Straße sei auffällig leer gewesen. Da eine Aufklärung nicht möglich, beantragt der Vertheidiger eine Ortsbesichtigung vorzunehmen, um festzustellen, daß Kiefer die Personen, die am Hause der Faßbinder standen, nicht sehen konnte, daß Frl. Faßbinder nicht über die sehr breite Straße habe geschleudert werden können, daß das Fräulein gar nicht an dem Hause gewesen sein könne, an dessen Messingstange es sich festgehalten haben wolle. Das Gericht wies aber den Antrag ab, weil der Gerichtshof die Oertlichkeit genau kenne, auch eine Ortsbesichtigung doch kein sicheres Bild der wechselnden Stellung der einzelnen Personen geben könne.

* **Coblenz**, 13. Juli. Ein köstlicher Schulwitz ist dieser Tage thatsächlich in einer hiesigen Schule von einer Schülerin geliefert worden. Die Lehrerin frug die Kinder im Geschichtsunterricht nach den Eltern des verstorbenen Kaisers Friedrich III. Den Kindern war in der Woche vorher die Verwandtschaft des Kaiserhauses erklärt und ihnen zur Erleichterung des Gedächtnisses eingeprägt worden, den Eltern des Kaisers Friedrich, dem Kaiser Wilhelm I. sei am Deutschen Eck, der Kaiserin Augusta in den Rheinanlagen ein Denkmal errichtet worden. Auf die erwähnte Frage nach den Eltern des Kaisers streckten verschiedene Kinder nicht den Finger, weshalb die Lehrerin, eine der anscheinend Unwissenden fragte: „Nun weißt Du nicht mehr, wer die Eltern des Kaisers Friedrich waren?" Die prompte und gewiß nicht erwartete Antwort lautete: „Doch; der Vater steht am Deutschen Eck und die Mutter sitzt in den Rheinanlagen!"

Gerichtliches.

§ Neuß, 13. Juli. (Schöffengerichtssitzung.) Wegen Mißhandlung des Heinrich Sch. wurde Heinrich G., Mühlenarbeiter zu Neuß, zu 10 Mark Geldbuße oder 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 2 Tage Gefängniß erhielt Hubert Adam K., Tagelöhner zu Neuß, weil er einen Glasschrank, welcher durch Gerichtsvollzieher bei ihm gepfändet war, verkauft hatte. — Mehrere Arbeiter aus Obercassel waren beschuldigt, seit längerer Zeit sich in Obercassel aufgehalten zu haben, ohne polizeilich angemeldet zu sein; hiervon wurden drei Angeklagten je mit 1 Mark bestraft; die übrigen Mitangeklagten wurden freigesprochen. — Winand E., Johann W., Johann Hubert W. und Peter T., alle zu Neuß, waren angezeigt, Nachts unberechtigt in der Erft gefischt zu haben; das Gericht erkannte gegen Jeden auf eine Geldstrafe von 15 Mark oder 3 Tagen Gefängniß. — Johann K., Ackerer zu Kaarsterheide, und dessen Kinder Maria und Engelbert, hatten am 3. Mai den Ackerer Franz L. mittelst Stöcken mißhandelt, das Gericht verurtheilte den Vater zu 30 Mark Geldbuße oder 6 Tagen Gefängniß und die Kinder jedes zu 5 Mark oder 1 Tag Gefängniß. — Wegen gegenseitiger Mißhandlung erhielten Ehefrau Karl Sch. und Ehefrau Frz. K., beide zu Heerdt, jede 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß — 1 M. Strafe zahlen muß Ehefrau Heinr. B. zu Neuß, weil sie durch Schreien groben Unfug verübt hatte. — Zwei Schiffer wurden wegen Uebertretung der Rheinschifffahrtsordnung jeder zu 8 Mark Geldbuße oder 1 Tag Haft verurtheilt. — August K., Friseur zu Neuß, war angezeigt, seine Lehrlinge Sonntags-Nachmittags nach 2 Uhr in seinem Geschäfte beschäftigt zu haben; das Gericht erkannte auf die geringste Strafe von 3 Mark oder 1 Tag Haft. — 3 Tage Gefängniß erhielt die Ehefrau Franz B. zu Neuß, weil sie durch Vorspiegelung falscher Thatsachen in einem hiesigen Geschäfte sich für 70 Mark Waaren erschwindelte. — Der Ackerer Paul F. zu Lanzerath hatte am 21. April c. sein Pferd in Aergerniß erregender Weise mißhandelt. Das Gericht erkannte hierbei auf eine Geldstrafe von 15 Mark oder 3 Tagen Gefängniß. — Wegen Bettelei erhielt der Arbeiter K. 3 Tage Haft. — Sophia P. früher zu Neuß war beschuldigt, ein Paar Frauenstiefel und einen Unterrock gestohlen zu haben. Das Gericht setzte hierfür eine Gefängnißstrafe von 8 Tage an. — In sieben Sachen erfolgte Freisprechung. — In der Privatklagesache Gerhard G. zu Neuß gegen Heinrich F. zu Neuß wegen Beleidigung, wurde Letzterer zu 20 Mark Geldbuße oder 4 Tage Gefängniß verurtheilt. — In weiterer Privatklage wegen Beleidigung wurden die Angeklagten zu 50 Mark oder 10 Tage Gefängniß verurtheilt. — In der Privatklagesache gegen Wittwe Phil. K. zu Neuß wegen Beleidigung erhielt dieselbe 3 Mark Geldstrafe. — Auf dieselbe Strafe erkannte das Gericht in der Privatklagesache Ehefrau Hubert Sch. zu Neuß gegen Gertrud D. daselbst, ebenfalls wegen Beleidigung.

Vermischtes.

* Karlsruhe, 10. Juli. Am Freitag, den 8. ds., ist einem Herrn beim Besteigen des D-Zuges, der Mannheim um 4 Uhr 42 Min. verläßt, eine Brieftasche mit namhaftem Geldbetrage aus der innern Rockbrusttasche gestohlen worden. Wir erwähnen den Fall, weil es sich anscheinend um eine Bande Taschendiebe handelt, die auf den badischen Staatsbahnen ihr Wesen treibt. Der bestohlene Reisende hat beobachtet, daß bei der Ausführung des Diebstahls mehrere Personen betheiligt waren, die äußerst durchtrieben zu Werke gingen. Beim Einsteigen verursachten sie ein künstliches Drängen in dem engen Durchgange des Wagens, sodaß der Bestohlene sich nicht bewegen konnte. In diesem Augenblick wurde jedenfalls die That ausgeführt. Zu dieser Bande gehört nach der sicheren Vermuthung des Geschädigten ein junger Mann von 25 bis 30 Jahren von mittelgroßer Gestalt mit rothem Gesicht, auffallend rothblondem Schnurrbart, und stahlblauen Augen, bekleidet mit langem Havelock von schwarzem, dünnen Stoff, ferner eine Frauensperson mit schwarzem Haar, blasser Gesichtsfarbe, 35 bis 40 Jahre Jahre alt, bekleidet mit einem schwarzen Seidenkleid und schwarzem Capote-Hut. Der hiesigen Polizei sind allein aus den letzten fünf Tagen vier unter ganz ähnlichen Umständen ausgeführte bedeutende Taschendiebstähle auf der badischen Staatseisenbahn bis Karlsruhe bekannt geworden.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

⌣ **Berlin**, 14. Juli. Der ‚Lokalanzeiger' meldet aus Köln mehrere Mitglieder eines Gesangvereins sind unter Vergiftungssymptone erkrankt. 2 der Erkrankten sind bereits gestorben, 6 liegen noch schwer darnieder. Aus Duisburg meldet der ‚Lokalanzeiger', in Meiderich schauckelten sich 2 Knaben auf einem Brette als sie plötzlich herabfielen und in einen Teich geriethen, worin sie ertranken.

** **Paris**, 14. Juli. Oberst Picquart wurde gestern, als er das Zimmer des Untersuchungsrichters verließ, verhaftet auf Grund des Spionagegesetzes. Dem Vernehmen nach wird Labori seine Vertheidigung übernehmen.

[!] **Paris**, 14. Juli. Anläßlich der Interpellation Bourniér traten 14 Deputirte der republikanischen Partei aus.

∞ **Inowrazlaw**, 14. Juli. Der erste Cassirer einer Dampfmühle flüchtete nach Unterschlagung von 30,000 Mark.

〓 **Madrid**, 14. Juli. Marschall Blanco telegraphierte nochmals unter keinen Bedingungen Frieden zu schließen, soeben hätten die spanischen Truppen den Feinden großen Schaden zugefügt. Verstärkungen seien unterwegs. — General Dewey wird Manilla nicht eher bombardiren bis General Merrit dort selbst eingetroffen sein wird.

§ **Cavite**, 14. Juli. (Reuter.) Unter den Amerikanern ist die Diphteritis ausgebrochen.

△ **New-York**, 14. Juli. Die städtischen Behörden verlangten von der Regierung, daß alle von Cuba kommenden Schiffe in Quarantäne gelegt werden, da kein Hafen von dem gelben Fieber frei sei.

(-|-) **Newyork**, 13. Juli. Der Oberbefehlshaber der spanischen Truppen in Santiago, General Toral, hat die dritte Aufforderung des Generals Shafter, zu capituliren, ebenfalls abgelehnt und der Kampf vor Santiago wird daher heute, Mittwoch, wieder aufgenommen werden. Die Stadt ist nun von allen Seiten eingeschlossen und wird aller Voraussicht nach noch heute von den Amerikanern erobert werden.

〓 **Key-West**, 14. Juli. Ein von Havanna hier eingetroffener Bürger erzählt, Marschall Blanco soll, als er die Nachricht von der Zerstörung der Flotte Cervera's vernommen, einen Selbstmordversuch gemacht haben. (Der Mann hat wahrscheinlich Anlage zum „Färber". D. R.)

(:) **Washington**, 14. Juli. Der Cabinetrath hat sich für die Einnahme Santiagos ausgesprochen. Santiago soll daher in diesen Tagen gestürmt werden.

⌓ **Washington**, 14. Juli. Die Amerikaner verlängerten den Waffenstillstand bis morgen. Den in Santiago eingeschlossenen Spaniern wurde ein freier Abzug nicht bewilligt. Die Amerikaner werden während der Regenzeit einen schwierigen Stand haben. Schon jetzt sind Fälle von gelbem Fieber vorgekommen. Die Herbeischaffung von Artillerie ist sehr schwierig.

⌇ **Washington**, 14. Juli. In den letzten Tagen hat sich der Gesundheitszustand in und um St. Jago bekanntlich geändert. Man nimmt an, daß man nach der Einnahme der Stadt die Operationen bis nach der Regenzeit verschieben werde.

Verehrte Hausfrau! Ist Ihnen der Inhalt Ihres Leinenschrankes lieb und werth, so verwenden Sie zum Waschen und Bleichen fürderhin nur noch das **garantirt unschädliche**, die Wäsche schonende **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Achten Sie jedoch bitte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die **Schutzmarke „Schwan"**, da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß,
Königstraße 32.
Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.
Telephon 117. Neuß, 12. Juli 1898.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl.	k. S.	169.35	169.10	Sovereigns	20.33
Rotterdam		2 M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.33
Antwerpen	100 Fr.	k. S.	80.85	80.70	20-Frs.-Stck.	16.20
Brüssel		2 M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L.	k. S.	20.385	20.36	franz. Noten	80.50
do.	1 L.	3 M.	—.—	20.285	belgische „	80.45
Paris	100 Frs.	k. S.	80.90	80.75	holländ. „	168.75
do.	100 Frs.	2 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.165
Italien. Plätze		k. S.	75.55	74.95	„ Noten	4.145
do.	do.	2 M.	—.—	—.—	österreich. „	169.50
Schweiz	100 Frs.	k. S.	80.70	80.45	schweizer. „	80.45

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Annahme von Spareinlagen
zu 4 % bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½ % „ 9 „ „
„ 3 % „ 6 „ „
„ 2½ % „ 3 „ „
„ 2 % „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4 % und 3½ % Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 14. Juli.

Weizen	kleiner	21 —
	engl. 1. Qual.	20 40
	„ 2. „	19 90
Roggen	1. Qual.	15 —
	2. „	14 50
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	15 —
	2. „	14 —

(Alles per 100 Kilo.)

Kartoffeln à 50 Kil.	2,60—3,20
Heu	2,70—3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch „ „ „	22 —

Raps wurde in feuchter Waare mit 20 Mk. bezahlt.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	52 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	94 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 60
Butter per Kilo	2 10
Eier per Schock (60 Stück)	3 —

Rüböl höher. Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Krefeld, 12. Juli. Wochenmarkt. Rindfleisch 55—65 Pfg., Kalbfleisch 65 Pfg., Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 75—80, Schinken 80—100, Speck 65—70 Pfg. Butter 1,—. Eier, hiesige per Viertel 1,70 M.

Goch, 12. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte 21,39, 2. 20,83; Roggen 16,25; Hafer 1. Sorte 17,—, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kil. 4,50, rothe 5,—; Heu 6,—, Stroh 5,—.

Köln, 13. Juli. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen —,—, Roggen —,—, Hafer 15,60. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 6 Sack Hafer. Heu 5,40—7,30, Richtstroh 5,80, Krummstroh 3,30 die 100 Kil.

Montabaur, 12. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 21,75, Roggen 18,13, Gerste 00,00, Hafer 17,60, Kartoffeln 7,80.

Trier, 12. Juli. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte 17,20, 2. 17, 3. 16,60—80. Roggenstroh 4,80—5, Wiesenheu, altes 6,00—6,50, neues 4—4,20. Kartoffeln, weiße 7,—, rothe 8,—, Nieren 8,50 die 100 Kil., neue Kartoffeln 20—24 Pfg. das Kil. Preise gefallen.

Magdeburg, 13. Juli. Kornzucker I. Erzeugniß 88 % o. S. 10,10—10,25; Nacherzeugnisse 75 % o. S. 7,90—8,10. Ruhig. Brodraffinade I —,—, II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,62—24,25. Melis I mit Faß 23,—. Ruhig.

Bremen, 13. Juli. Schmalz, Wilcox 29¼, Armour shield 0,29¼, Cudahy 0,30, Choice Grocery 0,30½, White label 0,30½. Höher. Amer. Speck, Low short vorr. 30. Fest.

Hamburg, 13. Juli. Schmalz, Steam 28¾, Fairbanks 30, Armour spec. 30½. Zucker Juli 9,25, Aug. 9,32, Sept. 9,42, Oct. 9,40 G. Ruhig.

Hamburg, 13. Juli. Weizen fester, holsteinischer 195—208. Roggen fester, mecklenburgischer 142—154, russischer fest, 99.

Danzig, 12. Juli. Getreide. Weizen vorräthig fest; inländ. hochbunt und weiß 216—217, inländischer hellbunt 208,—, Transit hochbunt und weiß 179,—, hellbunt 170,—. Roggen vorr. unverändert; inländischer 158, russischer und polnischer Transit 120,—. Gerste, große (660—700 Gramm) 146, kleine (625—660 Gramm) 123. Hafer, inländischer 152.

Wien, 13. Juli. Weizen Herbst 8,96 G., 8,98 B., Frühjahr 00,00 G., 00,00 B. Roggen Herbst 7,30 G., 7,31 B. Mais Juni-Juli 5,46 G., 5,47 B. Hafer Herbst 5,96 G., 5,98 B.

Pesth, 13. Juli. Weizen Sept. 8,85 G., 8,87 B. Roggen Sept. 6,73 G., 6,74 B. Hafer Sept. 5,76 G., 5,78 B. Mais Juli 5,19 G., 5,21 B., August 5,20 G., 5,22 B., Mai 1899 4,33 G., 4,34 B.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 13. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 54,50 B., per October —,— bz., 52,— B., 51,50 G.

Berlin, 13. Juli. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 53,70, 50er vorr. —,—.

Stettin, 13. Juli. Spiritus 70er 52,40 nennw.

Breslau, 11. Juli. Oelsaaten ruhig; Schlaglein 18,00—19,50—21,00, feinster darüber; Winterraps ohne Angebot, Leindotter 16,50—17,50, Hanfsamen wenig angeboten, 18,50—19,75—21,00. Alles die 100 Kil.

Breslau, 13. Juli. Spiritus 50er Juli 72,50 B., 70er Juli 52,50 B.

Hamburg, 13. Juli. Rüböl ruhig, 51 B. Spiritus fest, Juli M. 23, Juli-Aug. M. 23, Aug.-Sept. 23⅛, Sept.-Oct. 23¼ B. Petroleum fest, 6,05 B.

Pesth, 13. Juli. Kohlraps Aug.-Sept. 12,20 G., 12,30 B.

Amsterdam, 13. Juli. Leinöl Fl. 17⅛, August 17, Herbst 17⅛, Frühjahr 17⅛.

London, 12. Juli. Olivenöl, spanisches sh. 32.6—33.0, Levante 33.0, Mogadore 32.6.

London, 13. Juli. Leinöl Juli sh. 16.10½, Sept.-Dec. 15.10½. Rüböl raff. 23.4½ sh., rohes Sept.-Dec. 21.10½. Baumwollöl raff. 15.9 sh., rohes Juli-Aug. 13.9 sh.

Hull, 13. Juli. Baumwollöl ohne Faß raffin. 13.3 sh., rohes 12.3. — Leinöl ohne Faß 15.6 sh., Juli 15.6, Sept.-Dec. 14.7½.

Liverpool, 13. Juli. Leinöl stetig, mit Faß rohes 17¾ sh., raff. 19¼.

Kaffee.

Hamburg, 13. Juli. Kaffee, Sept. 30 Pfg., Dec. 30½, März 31, Mai 31¼ G.

Amsterdam, 13. Juli. Kaffee, Java vorr. Fl. 36, Juli 35⅜, Sept. 35⅜, Dec. 36⅛, März 36½, Mai 36⅜.

Antwerpen, 13. Juli. Kaffee, Juli Frs. 37¼, Sept. 37½, Dec. 38, März 38½. Ruhig.

Havre, 13. Juli. Kaffee Juli 36¼, Sept. 36½, Dec. 37, Mai 38. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 12. Juli. Hopfen still; 1897er Alostertorr. Frs. 30—32; 1898er Alostertorr. Frs. 50 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 12. Juli. Seide. Eingeliefert: 27 Nrn. 1541 Kil., vom 1. bis 12. Juli 259 Nrn. 19154 Nrn. zusammen 286 Nrn. 20695 Kil.

Bremen, 13. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar Mk. 0,32⅜. Ruhig.

Antwerpen, 12. Juli. Wolle still u. unverändert; La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juli Frs. 4,45, August 4,425, Sept. 4,40, Oct. 4,375, Nov. 4,35, Dec. 4,35, Jan. 4,325, Febr. 4,30, März 4,25, April 4,25, Mai 4,25, Juni —,—. Umsatz 35,000 Kil. (Contr. C) auf Juli Frs. 131,—, Aug. 132,—, Sept. 132,—, Oct. 132,—, Nov. 133,—, Dec. 133,—, Jan. 133,—, Febr. 133,—, März 133,—, April 133,—, Mai 133,—, Juni —,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 13. Juli. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 B., davon 9300 B. amerikan. Middl. amerikan. 3²⁸/₆₄ d. Juli-Aug. 3²⁴/₆₄, Aug.-Sept. 3²³/₆₄, Sept.-Oct. 3²²/₆₄, Oct.-Nov. 3²¹/₆₄, Nov.-Dec. 3²¹/₆₄, Dec.-Jan. 3²¹/₆₄, Jan.-Febr. 3²¹/₆₄, Febr.-März 3²¹/₆₄, März-April 3²²/₆₄, April-Mai 3²³/₆₄ d. Amer. fest bei verstärktem Begehr.

Eisen.

Glasgow, 13. Juli. Roheisen. Warrants Sh. 45.11½, Middlesborough 40.3, Hämatit 50.10.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 13. Juli.

Deutsch. R.-A. 3½ % unk. b. 1905	102,60 G.	Dortm.-Gr.-Ensch.	187,00
„ 3½ %	102,70 bz.	Dortmunder Union	99,80
„ 3 %	95,00 bz.	Dresdener Bank	160,60
Preuß. Conf. 3½ % unk. b. 1905	102,60 bG.	Gelsenkirch. Bergw.	189,10
„ 3½ %	102,70 bG.	Harpener Bergw.	179,00
„ 3 %	96,00 B.	Hibernia	192,50
Berliner Hand.-Ges.	164,70	Hamb. Packetf.-Ges.	121,90
Boch. Gußst.-Actien	224,50	Laurahütte	199,50
Buschtherader	304,00	Lübeck-Büchener	169,50
Consolidation	00,00	Marienburger	86,20
Dannebaum	00,00	Nationalbank	145,50
Darmstädter Bank	153,85	Nordd. Lloyd	110,25
Deutsche Bank	198,70	Ostpreußen	94,50
Disc.-Comm.-Anth.	198,50	Peters & Co., Bank Geschäft	129,00 G.
		Trust Dynamit	173,00

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 13. Juli.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 5. Brüssel 3. Ital. Plätze 5. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 2½. Madrid 5. Paris 2. Petersburg 5½. Schweiz. Plätze 4. Wien 4.

Viehmärkte.

Mayen, 12. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: 187 Pferde, 54 Fohlen, 95 Ochsen, 87 Kühe u. 1376 Schweine. Starke Arbeitspferde 900—1000, Fohlen 250—300 das Stück. Gute Zuchochsen 600—750 das Paar. Frischmelkende Kühe gesucht, beste 295. Der Schweinemarkt war ziemlich stark befahren, die Waare schön. Ein Paar 6—8 Wochen alte Schweine 38—45. Der Handel in Pferden und Fohlen war flott, in Ochsen sehr lebhaft, in Kühen und Schweinen sehr flott.

Essen, 12. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben: 898 Stück Großvieh, 176 Bautzen bzw. Bullen, 1535 Schweine, 1030 Kälber, 115 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit 62—66, 2. 57—61, 3. 46—54, Bautzen bzw. Bullen 50—56, Schweine 54—60, Schafe 50—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber 33—40 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel lebhaft.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein

für die **St. Antoniuskirche in Berlin** aus Heerdt ung. 1,50 M.

für die **Kirche in Trondheim** (Norwegen) K. 2,10 M.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadtgemeinde Neuß liegt vom 15. bis 30. Juli im Rathhause (Steuerbüreau) offen. Während dieser Zeit kann jeder Einwohner der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten Einwendungen erheben.

Neuß, den 13. Juli 1898.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Fruchtverkauf
zu Neußerfurth.

Am Freitag den 15. Juli cr. Nachmittags 3½ Uhr

im Lokale des Herrn Paul Paar zu Neußerfurth lassen:

1. **Frau Wwe. Heinrich Wienen zu Weißenberg:**
   38 Are 30 Meter Roggen, gelegen am Erbe,
   27 Are 70 Meter desgl. an der Landwehr,
   18 Are 90 Meter desgl. an den Ulmen,
   70 Are 60 Meter desgl. an der Hochstraße,
   41 Are desgl. an dem Lausgarten,
   61 Are Weizen im Strauchbusch,
   30 Are 89 Meter desgl. an der Hochstraße;
2. **Herr Wilhelm Mentzen zu Neußerfurth:**
   2 Moggen Roggen, gelegen im Rothfelde,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. Fr. Wenge.

Wirthschaften.

Eine bessere **Restauration** in einem Industriestädtchen, eine gute **Wirthschaft** und **Spezereigeschäft** mit schönen Gebäuden, auf dem Lande, zu verkaufen. (Gewünscht kath. Bewerber.) Briefe an **Rudolf Mosse, Köln,** unter **K. W. 3922.**



Remington Sholes Schreib-Maschine,

Modell III,
bestes und vollkommenstes Typenhebelsystem, einfache u. solide Construction.
Eingeführt bei Behörden und Industriellen.
General-Agentur für Rheinland und Westfalen:
Richard van den Bergh,
Düsseldorf, Königsplatz 4.
Reflektanten wird die Maschine ohne jede Kaufverpflichtung kostenlos vorgeführt.
Wiederverkäufer, welche gesonnen sind, den Vertrieb zu übernehmen, werden um direkte Mittheilung gebeten.



2 schöne **Zimmer** mit Mansarde, 2. Etage, per sofort zu vermiethen.
Friedrichstraße Nr. 41.

Kapitelstraße herrschaftliche abgeschlossene I. und II. **Etage,** jede mit 5 Zimmer und 1 Mansarde, nebst Antheil an Waschküche, per 1. Oct. zu vermiethen.
Näheres Marienstr. 21, 1. Etage.

Für die rege Theilnahme an dem Begräbnisse unseres verstorbenen Sohnes

Hubert

sprechen wir hiermit unsern **besten Dank** aus, besonders den Herren Lehrern des III. Bezirks.

Familie Peter Wilms.

Eine schöne **Wohnung** I. Etage, 3 Zimmer eventl. mit Mansardenzimmer, in einem besseren Hause mit großem Garten per 1. October zu vermiethen.
Offerten unter Chiffre **T. T. 600** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein schönes, großes **Zimmer** zu vermiethen. Die Exped. sagt wo.

Weber gesucht.

Mehrere ordentliche, gesetzte und fleißige **Weber** finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn in der **Mechanischen Dochtweberei** von **Anton Walraf Söhne** in **Grevenbroich.**

Ein tüchtiges kath. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, am liebsten vom Lande, gegen hohen Lohn gesucht. Daselbst auch ein **Kindermädchen** gesucht. Zu erfahren Düsseldorf, Brückenstr. 1.

Auf sofort ein braves katholisches **Dienstmädchen** gesucht.
Metzger Andreas Hahn,
Giesenkirchen.

Suche zum sofortigen Eintritt ein im Milch- und Butterwesen erfahrenes katholisches

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß.
Frau E. Herriger, Bergerhof, Post Holzheim.

Junges kath. Mädchen

zu Kindern u. für leichte Hausarbeit sofort gesucht.
J. Mersch, Düsseldorf, Grafenberger Chaussee 39.

Ein anständiges **Mädchen,** 19 Jahre alt, welches in der Kinderpflege gut erfahren ist, sucht passende Stelle zu Kindern oder zur Stütze d. Hausfrau. Wer, sagt d. Exp.

Ein **Mädchen** vom Lande aus besserer Familie kann ohne gegenseitige Vergütung das Kochen erlernen, wo ein feinerer Mittagstisch geführt wird, in der Nähe von Köln. Gefl. Off. unter **U. B.** bef. d. Exp. d. Ztg.

Ein **Porzellanspülmädchen** u. ein **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. **Hotel Germania,** Düsseldorf.

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange pr. Postkarte die „**Deutsche Vacanzen-Post**“ i. Eßlingen.

Eine gut erhaltene Fuhrwerkswaage von **15000** Kilo Tragkraft billig zu verkaufen.
Hub. Gerh. Kraus, Neuß, Mühlenstraße an d. Tonhalle.

1 Butterrad- und **Schäferhund** zu kaufen gesucht von **Anton Knauf** in Lipp b. Bedburg.



Mehrere schöne schwarzbunte **Kälber** zu kaufen bei **H. Dickmann,** Fohlenweide.

Mehrere beste junge **Kälber** zu verkaufen bei
Jacob Winter, Neuß, Niederwallstr. 15.

Junge Schweine zu haben.
Hans Selikum
(Reuschenberg) b. Neuß.



Foxterrier

mit regelmäßiger Kopfzeichnung, schwarz, braun und gelb gefleckt, männlichen Geschlechts, am Samstag den 18. v. Mts., Abends 9 Uhr, zwischen **Büderich** und **Heerdt** abhanden gekommen.
Etwaige Nachrichten an die Expd. d. Zeitung erbeten.



Vivat Heinrich!

Unserm verehrten, wohlgenährten **Hausmeister,** dem Herrn

Heinrich Stahlschmidt

die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche** zum Namenstage.

Gewidmet von **P. P., N. P., F. L., P. R., H. A.**





Unserm allverehrten strammen und tapferen **Jäger-Adjutanten,** dem Herrn

Heinrich Ritterbach

die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche

zu seinem heutigen Namenstage.

Gewidmet vom Jäger-Corps 1898.

Rheinischer Hof
in Neuss.

Donnerstag den 14. Juli, Abends 8 Uhr:

Großes Militär-Concert

der ganzen Capelle des **98. Infanterie-Regiments** (Dirigent Stabshoboist **Otto Virchow**) aus Metz.

Entree 50 Pfg.



Achten Sie auf das Kind!

Niederstr. 71

neben der Sebastianuskirche.

Buchthal's Kaffee-Magazin

[Eingetr. Schutzm.

Gebrannt. **Kaffee** per Pfd. von **55** Pfg. an; grossbohnig, reinschmeckender, hellgebrannter.
Haushalts-Kaffee per Pfund **70, 80, 90** Pfg und M. **1.00, kräftiger Perl-Kaffee.**
Chines. Thee per Pfund M **1.30.**
Echter **Malzkaffee** Pfund **15** Pfg.
Cakes, Biscuits Pfund von **30** Pfg. an.
Prima **weisser Zucker** Pfund **25** Pfg.

Empfehle allen Hausfrauen

„Lessive Phénix“, das beste Waschmittel der Welt.
Wwe. Joh. Gummersbach, Niederstr.

Haben Sie?

alte **Schmucksachen** von Gold und Silber, Edelsteine und dergl. so lassen sie solche mit geringen Kosten modern und geschmackvoll umarbeiten oder fassen bei



12 Löffel od. Gabeln Mk. 90.—.



Nr. 2222 Ring, 14 karat Gold, mit Brillant Mk. 17.50

F. Todt, Pforzheim.

Fabrikant von **Gold-** und **Silberschmuck,** Specialität: **echte Brillantwaaren.** Firma besteht seit 1854, vielfach prämiirt.
Versand direct an Private zu **billigsten Preisen. Illustr. Kataloge** mit ca. 3000 Abbildungen über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Kunstbroncen 2c. **gratis und franco. Reparaturen** jeder Art, Kostenüberschläge und Entwürfe bereitwilligst. Moderne Silberbestecke äußerst billig. Altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Metzer Loose

per 6. l. Mts. Mk. **3.30,** franco mit Liste 30 Pfg. extra.
6261 Geldgewinne.
C. W. Korten in Neuß.

Verlobungs-, Vermählungs-, Visiten-, Gratulations-, Karten

liefert in den schönsten, saubersten Ausführungen
die Expedition der Neuss-Grevenbr. Ztg.



Empfehle lebendfr. Schellfisch, Kabliau, Seehecht, Schollen, Bresem, Backfische, **die ersten neuen holl. Vollhäringe,** Tittlinge u. **täglich fr. Seemuscheln** billigst.
Fischhandl **Fr. Walge,** Niederstr. 7.



Lebendfr. Schellfisch, Cabliau, Rothzungen 2c. **neue feinste** holl. Vollhäringe u. **neue marinirte,** sowie **neuen** gewäss. Laberdan, Stockfisch, Tittlinge u. **tägl. frische** Seemuscheln empfiehlt **billigst**
Jos. Mertens, Zollstraße.

Eine **Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Speicher u. Keller, in der Erftstraße, per 1. October zu vermiethen. Näheres Büttgerstr. 10.

Das

Volksbureau

des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in

Neuss: Markt 15

und ist

geöffnet

Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

Für einzelne Auskunft 50 Pfg Mitgliederbeitrag 1 Mark, wofür das Bureau während eines Kalenderjahres ohne weitere Zahlungen, Schriftstücke ausgenommen, benutzt werden kann.

Nach Norf.



Unserem sehr geehrten Präsidenten dem Herrn

Heinrich Cappel

zu Sandhof

bringen wir zu seinem heutigen Namensfeste die

herzlichsten Glückwünsche

dar. **Der Krieger-Verein von Norf.**



Nach Holzheim!

Unserm lieben strammen Sappeur-Hauptmann, Herrn

Heinrich Schiefer

senden wir die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche** zu seinem heutigen Namensfeste.
Der Pionierzug Holzheim und Löveling.

Nach Hoisten!



Unserm allverehrten Schützenkönige

Heinrich Brüggen

die **herzlichsten Glück- u. Segenswünsche** zu seinem heutigen Namensfeste.
Gewidmet vom
Sappeur- und Jägerzug.

Nach Hemmerden!



Unserem werthen Lieutenant, Herrn

Heinrich Werres

ein dreifach donnerndes, nie verhallendes

Lebehoch

zu seinem heutigen Namenstage.
Gewidmet vom
Jägerzug „Diana“.

Nach Kaarst.

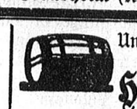
Dem Herrn

Heinrich Uenhausen

zu seinem Namenstage die **herzlichsten Glückwünsche.**
Gewidmet von seinen Freunden.

Kautschuck-Stempel

in den verschiedensten Ausführungen,
empfiehlt
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.



Unserm lieben Freunde Herrn

Heinr. Ritteraach

zu seinem heutigen Namenstage **die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.**
Gewidmet von **W. W., L. S.**

Nach Büttgen!



Unserm strammen Hauptmann

Heinrich Hüsgen

die **herzlichsten Glück- u. Segenswünsche** zu seinem heutigen Namenstage.
Gewidm. von seinem Jägerzuge.

Nach Büttgen!



Dem Vicepräsidenten Herrn

Heinrich Littgen

zu seinem Namensfeste die **herzlichsten Glückwünsche.**
Gewidmet von der Gesellschaft.

Nach Holzheim!



Dem allverehrten strammen Grenadiermajor Herrn

Heinrich Schornstein

die **besten Glückwünsche** zu seinem heutigen Namensfeste.
Wenn auch der Sturm
Bei manchem Herd
Die Küch' erfüllt mit Rusgeruch,
Jedoch bei Dir
Für uns ein Wort
Ist immer schöner Zug.
Gewidm. v. **1. Grenadierzug 1898.**

Nach Neukirchen!



Vivat Heinrich!

Unserm strammen, stets fidelen Lieutenant, dem Herrn

Heinr. Kronenberg

zu seinem heutigen Namenstag ein **dreifach donnerndes Hoch.**
Gewidmet von den **Gardejägern.**

Vivat Heinrich!





Unserm Gastwirth und Mitspieler

Heinrich Jordans

ein **dreifach donnerndes Lebehoch** zu seinem heutigen Namensfeste.
Gewidmet von den
Samstagsspielern.

Suche sofort oder 1. August gegen hohen Lohn einen zuverlässigen **Mann zum Milchfahren.**
Haus Zoppenbroich bei Neuß.

Feinere

Parfümerien, Seifen, Brennscheeren u. Etuis, Pomaden, Bartwichse, Cosmetique,
überhaupt alle
Toilette-Artikel
für Damen u. Herren in größter Auswahl und bekannt billigst empfiehlt
Jacob Breuer,
Krämerstr. 7, Niederstr. 3.